

52. Woche DEZEMBER							1. Woche JANUAR							2. Woche JANUAR							3. Woche JANUAR						
30	31	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19							
FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO							

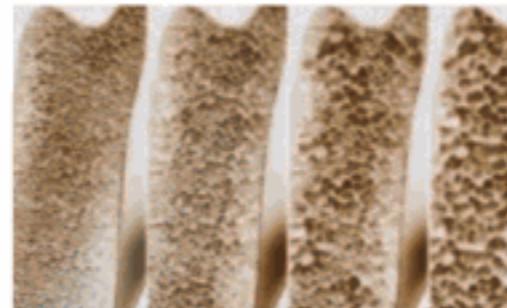


## Pflegereform abgeschlossen

Drei Pflegestärkungsgesetze haben Union und SPD gemeinsam auf den Weg gebracht. Pflegebedürftige und ihre Angehörigen erhalten jetzt mehr Unterstützung und es gibt einen neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff, der sich mehr an den Bedürfnissen und Fähigkeiten des Einzelnen orientiert. Auch die Rolle der Kommunen in der Pflege ist gestärkt. Dennoch stellt sich die Frage, wie die rund 27 000 ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen die Mehrleistungen mit ausreichend Personal erbringen können. Staatssekretär Karl-Josef Laumann ermutigt deshalb die Einrichtungen, attraktivere Arbeitsbedingungen für die Pflegekräfte zu schaffen. Dazu gehören aus seiner Sicht flächendeckend faire Löhne, weniger unfreiwillige Teilzeitbeschäftigungen und die Entbürokratisierung der Pflegedokumentation.

## Entwarnung beim Knochenschutz

Eine Kalziumaufnahme von bis zu 2,5 g/d erhöht das kardiovaskuläre Risiko gesunder Personen offenbar doch nicht. Dies ergab ein



Review von vier kontrollierten und 26 Kohortenstudien sowie einer Fallkontrollstudie. Eine in einzelnen Arbeiten ermittelte Steigerung des Herz- und Gefäßrisikos um 10 % sei klinisch nicht relevant. Kalziumsupplemente aus Sicherheitsbedenken abzusetzen gefährde die Knochengesundheit. Die US-Leitlinie wurde aufgrund des Reviews geändert.

## 4,3 Mio. in der HzV-Vollversorgung

Zu Beginn des Jahres 2017 sind bundesweit 4,28 Millionen Versicherte in die Vollversorgungsverträge zur hausarztzentrierten Versorgung (HzV) eingeschrieben. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das einen Zuwachs von knapp 380 000 Versicherten bzw. circa 10 %, meldet der Deutsche Hausärzteverband. Fast 17 000 Hausärztinnen und Hausärzte machen bei den Verträgen mit; die Teilnehmer an den sog. Add-On-Verträgen nicht mitgerechnet. Das zeige, dass es einen „großen Bedarf nach dieser besseren Form der Versorgung gibt, die jenseits der maroden Strukturen der KVen umgesetzt wird“, sagt Bundesverbandschef Ulrich Weigeldt. 2016 überschreitet das über die hausärztliche Vertragsgemeinschaft abgewickelte Honorarvolumen erstmals die Grenze von einer Milliarde Euro. Das größte Gewicht hat Baden-Württemberg mit fast einer halben Mrd. Euro, gefolgt von Bayern (358 000 Euro) und NRW (119 000 Euro).

## Reif für die Bürgerversicherung

Professor Dr. Karl Lauterbach, stellv. Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion, freut sich über ein Gutachten der Bertelsmann Stiftung. Das besagt: Eine gesetzliche Krankenversicherungspflicht für Beamte würde Bund und Länder bis zum Jahr 2030 um Ausgaben von rund 60 Mrd. Euro entlasten. „Die Zeit ist reif für eine geordnete Einführung der Bürgerversicherung“, meint die SPD-Fraktion.

## Weißkittel macht kaum Hypertonus

Dass Patienten in der Arztpraxis in der Regel einen höheren Blutdruck haben als im Alltag, ist eine Fehleinschätzung. Wie eine Studie zeigte, lagen die ambulanten RR-Werte bei mehr als jedem dritten von 888 gesunden Angestellten um mindestens 10 mmHg höher als die unter Praxisbedingungen gemessenen. Die größten Unterschiede zeigten dabei junge Erwachsene. Nur in 2,5 % der Fälle ergab sich in der Praxis im Vergleich zur ambulante Langzeitblutdruckmessung ein um mehr als 10 mmHg höherer Wert. Anhand des Praxisblutdrucks wurde jeder 20., nach der Langzeitmessung jeder 5. Teilnehmer als Hypertoniker eingestuft.



4. Woche JANUAR							5. Woche JANUAR FEBRUAR					6. Woche FEBRUAR								
20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6	7	8	9
FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO

## Schluss mit Up-Coding

Der Bundestag beschließt eine Reform der Heil- und Hilfsmittelversorgung. Dabei stellen die Politiker auch zum morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleich klar, dass sich Krankenkassen und Ärzte keine finanziellen Vorteile per Manipulation von Diagnosen verschaffen dürfen. Auslöser waren Strategien von Kassen, Ärzte bei der Kodierung zu beeinflussen, um über ein Up-Coding bei bestimmten Diagnosen die Zuweisungen aus dem Gesundheitsfonds zu erhöhen. Rechtswidrige Vertragsgestaltungen – offiziell ging es immer um Right-Coding – müssen beendet werden; die Krankenkassen sind verpflichtet, an der Aufklärung von Zweifelsfällen mitzuwirken. Verweigert sich eine Krankenkasse, kann das Bundesversicherungsamt ein Zwangsgeld von bis zu zehn Mio. Euro verhängen.

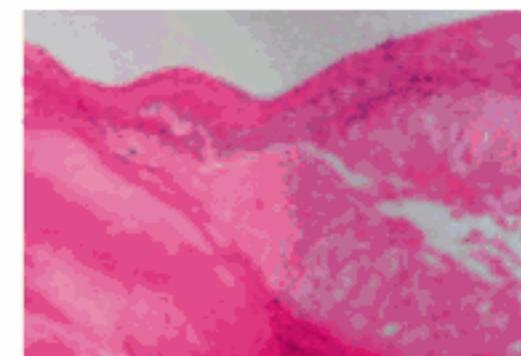


## Zügel für die Selbstverwalter

Der Bundestag diskutiert den Entwurf des GKV-Selbstverwaltungsstärkungsgesetz. Damit soll sowohl die Handlungsfähigkeit der Spitzenorganisationen gesichert als auch deren Aufsicht gestärkt werden. Den Anlass für die Maßnahme hat vor allem die KBV mit umstrittenen Immobilien- und Personaldeals geliefert. Künftig soll der KBV-Vorstand drei Mitglieder haben, von denen mindestens eines weder Haus- noch Facharzt sein darf. Wirtschaftliche Entscheidungen müssen transparenter werden. KBV und GKV-Spitzenverband kritisieren im Gesetzgebungsverfahren die geplante staatliche Einflussnahme scharf.

## Plaque-Attacke von außen

Arterienverkalkung beginnt nicht im Endothel, sondern in den äußeren Wandschichten: Mit dieser Hypothese sorgte der Herzchirurg Professor Dr. Axel Haverich für Furore. Er postulierte, dass Entzündungsreaktionen, z.B. durch Infektionen oder oxidiertes LDL-Cholesterin, zu Verschlüssen der Vasa vasorum führen, was Infarkte im Bereich der mittleren Gefäßwandschicht zur Folge hat. Die charakteristischen Plaques entsprechen aus seiner Sicht dem „Abfall“, der entsteht, wenn das Immunsystem die abgestorbenen Zellen und Fettreste abbaut. Kardiologen bewerten das Konzept „Angriff von außen“ kritisch, u.a. weil die meisten Plaques an den Innenseiten der Gefäße zu finden sind.



## Anhörung zum Tatort Familie

Die Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs führt ihr erstes öffentliches Hearing mit Betroffenen, Angehörigen und Experten durch. Sexueller Kindesmissbrauch findet vor allem im familiären Umfeld statt: Von den rund 590 Anmeldungen für vertrauliche Anhörungen bei der Kommission betreffen 370 den familiären Kontext und das soziale Umfeld.

## Staubsaugen für die Gesundheit

Das von der WHO empfohlene Mindestmaß an Bewegung ist zu wenig, um das Risiko schwerer Krankheiten zu senken. Statt  $\geq 600$  MET-Minuten sind es idealerweise  $\geq 8000$ . Der größte Teil der protektiven Wirkung lässt sich bereits mit einem wöchentlichen Aufwand von 3000–4000 MET-Minuten erreichen, wobei die schnöde Hausarbeit mitgerechnet wird. Konkret könnte dies bedeuten: täglich 10 min Treppensteigen, 15 min Staubsaugen, 20 min im Garten arbeiten, 20 min rennen und 25 min laufen oder Rad fahren.

10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	1	2
FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO



## Wichtiges Urteil zur schmerzlosen Selbsttötung

Der Zugang zu einem Betäubungsmittel, das eine schmerzlose Selbsttötung ermöglicht, darf in extremen Ausnahmesituationen nicht verwehrt werden, heißt es in einem Leitsatz des Bundesverwaltungsgerichts. Das allgemeine Persönlichkeitsrecht aus Art. 2 des Grundgesetzes umfasse auch das Recht eines schwer und unheilbar kranken Patienten zu entscheiden, wie und zu welchem Zeitpunkt sein Leben beendet werden soll – vorausgesetzt, er könne seinen Willen frei bilden und entsprechend handeln, so die Richter. Für sie steht fest, dass im extremen Einzelfall der Staat den Zugang zu einem Betäubungsmittel nicht verwehren darf, das dem Patienten eine würdige und schmerzlose Selbsttötung ermöglicht. Dass das zuständige BfArM den Zugang verweigerte, sei rechtswidrig gewesen, konstatierten die Juristen.

## Ohrstöpsel für den Kindergeburtstag?

Was wäre ein Kindergeburtstag ohne Luftballons, die man so schön zerplatzen lassen kann? Auf jeden Fall gehörschonender. Bläst man einen Ballon bis zum Platzen auf, gibt es einen Knall von fast 168 Dezibel. Dies ist lauter als ein Schrotflintenschuss vom Kaliber 12 direkt neben dem Ohr! Auch wenn man „nur“ in den Ballon hineinpikt, entstehen besorgniserregende Lautstärken. Kanadische Kollegen warnen aufgrund ihrer Studiendaten vor der Gefahr eines kumulativen Hörschadens durch die Knalltraumata.



## Frauen sind die besseren Ärzte

Würden Ärzte ihre Patienten genauso gut behandeln wie Ärztinnen, käme es zu deutlich weniger Todesfällen. Kollegen der Harvard University in Boston rechnen auf der Basis von jährlich 10 Millionen hospitalisierten Medicare-Patienten vor, dass jedes Jahr 32 000 Menschen mehr weiterleben könnten, wenn sich eine Ärztin um sie gekümmert hätte. Dass sich weibliche Kollegen stärker an Leitlinien orientieren als männliche, ihre psychosoziale Kompetenz im Gespräch mit den Patienten größer ist und sie komplexe Therapie-Situationen oft besser lösen, machte sich in einer Medicare-Analyse der Daten von im Durchschnitt 80 Jahre alten Patienten bemerkbar. Die 30-Tage-Mortalität und die Wiedereinweisungsrate lag in dem von Frauen behandelten Kollektiv signifikant niedriger als in dem von Männern therapierten. Die Ergebnisse waren unabhängig von der Schwere der Erkrankungen und von klinikspezifischen Parametern.

## Höhere Gehälter für die MFA

6 % mehr Gehalt für die MFA. Mit dieser Forderung startet der Verband medizinischer Fachberufe in die Tarifverhandlungen. Im August einigen sich die Tarifpartner auf einen Gehaltstarifvertrag für 1.4.2017 bis 31.3.2019 und auf einen Manteltarifvertrag bis Ende 2020. Die Gehälter steigen zunächst linear um 2,6 % und ab April 2018 um 2,2 %. Auch für die Azubis gibt's mehr Geld. Das bisherige 13. Gehalt wird ab 2018 in eine Sonderzahlung umgewandelt.

## IGeL: „mehr Schaden als Nutzen“

Jedem zweiten Patienten werden Individuelle Gesundheitsleistungen (IGeL) angeboten. Doch die Schaden oft eher, als dass sie nutzen, meint der Medizinische Dienst des GKV-Spitzenverbandes. Seit fünf Jahren betreibt er das Internetportal [www.igel-monitor.de](http://www.igel-monitor.de). Die Bilanz der Bewertungen fällt nicht gut aus. Vier IGeL bewerten die Wissenschaftler negativ; hier sehen sie den Schaden als deutlich höher an als den Nutzen. 17 IGeL seien tendenziell negativ. Bei 15 Beurteilungen endet die Schaden-Nutzen-Bilanz mit „unklar“. Nur drei IGeL werden „tendenziell positiv“ gesehen. Keine IGeL erhält die Bewertung positiv – bis heute.



3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO

## Ein Team – endlich!

Die Wahl ohne Gegenkandidaten gelingt. Die neue KBV-Spitze – erstmals mit drei hauptamtlichen Vorständen – hat das Vertrauen der Vertreterversammlung. Vorstandschef Dr. Andreas Gassen, der stellv. Vorstandsvorsitzende und Hausarzt Dr. Stephan Hofmeister (Foto: links) sowie Vorstandsmitglied Dr. Thomas Kriedel (rechts) sehen sich als Team. Zwar gibt es Ressortzuständigkeiten, aber bei allen Themen sei eine offene Zusammenarbeit geplant, heißt es. Diese ist sehr erwünscht, denn viele Ärzte an der Basis haben die Streitigkeiten in der Führungsriege aus der Vergangenheit satt. Die beiden Ärzte und der Volkswirt wollen im Sinne der KV-Mitglieder wieder ein gewichtiges Wörtchen in der Gesundheitspolitik mitreden. Basis dafür sind die Analysen und Reformvorschläge der „Agenda 2020“.



## Arzneiinformationssystem für Ärzte

Mit dem derzeit diskutierten Arzneimittel-Versorgungsstärkungsgesetz soll nicht nur das Verfahren der Nutzenbewertung neuer Medikamente modifiziert werden. Der Gesetzentwurf sieht auch vor, künftig Ärzte mit einem elektronischen Informationssystem besser über Fragen des Zusatznutzens in Kenntnis zu setzen und sie „damit bei ihren Therapieentscheidungen zu unterstützen“. Dazu soll der Gemeinsame Bundesausschuss seine Beschlüsse über die Nutzenbewertung so aufbereiten, dass sie für die Ärzte „einfacher und schneller“ in der Praxissoftware zugänglich sind.

## Fernbehandlung in BaWülon

Startschuss für eine Telemedizin ohne jeden Arzt-Patienten-Kontakt: Die Landesärztekammer Baden-Württemberg nimmt jetzt Bewerbungen für Fernbehandlungsprojekte entgegen. „Erstmals in Deutschland gestatten wir, dass ärztliche Behandlungen ausschließlich über Kommunikationsnetze durchgeführt werden“, betont Kammerchef Dr. Ulrich Clever. Dafür wurde die Berufsordnung geändert. Im Oktober genehmigt die Kammer das erste auf zwei Jahre angelegte Modellprojekt der Münchner Teleclinic GmbH mit zwei privaten Krankenversicherungen. Ein „verantwortlicher Arzt“ garantiert die Einhaltung der rechtlichen Vorgaben und Standards.



## Milben lieben auch die Berge

Wer glaubt, er könne seiner Hausstaubmilben-Allergie im Hochgebirge entkommen, der irrt. Den Spinnentierchen sind Höhenmeter völlig egal. Ob in Hotels, Privathäusern und Berghütten unter- oder oberhalb von 1500 Metern: Man findet die gleichen Konzentrationen der Milbenallergene Der p1, Der p2 und Der f2. Es muss also andere Gründe geben, warum es Allergikern in den Bergen besser geht.

## Von der Kälte zur Erkältung

„Mir war kalt und deshalb bin ich jetzt krank.“ An dieser Logik ist was dran, auch wenn immer auch ein Erkältungsvirus im Spiel sein muss. Tatsächlich verschlechtert eine Unterkühlung den Blutfluss in der Atemwegsschleimhaut. Dadurch gelangen weniger Lymphozyten in die Mukosa, was die Abwehrkapazität vermindert. In der Folge können Viren leichter eindringen. Natürlich schwächen aber auch chronische Krankheiten, psychische Belastungen etc. die Infektabwehr, was der Erkältung Vorschub leistet.

13. Woche MÄRZ							APRIL							14. Woche APRIL							15. Woche APRIL						
24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13							
FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO							



## KV-Servicestelle vermittelt Psychotherapeuten

Ein GKV-Patient, die keinen Termin bei einem Psychotherapeuten bekommt, kann jetzt die Terminservicestelle der Kassenärztlichen Vereinigung um Hilfe bitten. Diese versucht, für ihn innerhalb einer Woche einen Termin während der nächsten vier Wochen zu finden. Das betrifft das Erstgespräch in einer psychotherapeutischen Sprechstunde und die Akutbehandlung. Beide Versorgungsangebote sind neu. Anders als bei fachärztlichen Terminen ist für die Vermittlung keine Überweisung erforderlich. Voraussetzung für eine vermittelte Akutbehandlung ist allerdings, dass der Psychotherapeut diese im Befundbericht empfohlen hat. Probatorische Sitzungen sowie Kurz- und Langzeittherapien (Richtlinienpsychotherapie) sind von der Terminvermittlung ausgenommen. Bei allen Terminvermittlungen durch die KV gilt: Es besteht kein Anspruch auf Zugang zum Wunsch-Leistungserbringer. Der neue Service wird von den Versicherten gut angenommen, die KV stockt auf.

## Verkeimte Kaffeemaschinen

Ein leckerer Cappuccino oder Espresso aus dem Kaffeevollautomaten und dazu eine Prise Bacillus cereus: Nicht nur bei der Bundeswehr wird dieser „Service“ geboten. Veterinäre der Truppe wiesen den Enterotoxinbildner in der Milch so mancher Bundes-Kaffeemaschine nach, und das trotz vorausgegangener ordnungsgemäßer Reinigung. Auch im trinkfertigen Kaffee ließen sich die Keime mitunter aufspüren. Das gesundheitliche Risiko dürfe nicht unterschätzt werden, schlussfolgern die Studienautoren.



## Rückenspritze nicht auszurotten

Injektionstherapien haben beim unspezifischen Rückenschmerz nichts zu suchen – das predigen Experten seit vielen Jahren. Gezückt wird die Spritze aber nach wie vor. Die Nummer 1 der Schmerzmittel, die bei Rückenbeschwerden in den Gesäßmuskel injiziert wird, ist Diclofenac. Dabei wirkt das NSAR i.m. appliziert kaum schneller als nach oraler Gabe. Die maximale Plasmakonzentration wird gerade mal fünf Minuten früher erreicht. Zudem muss nach i.m. Injektion mit zum Teil schweren Komplikationen gerechnet werden, warnte ein Kollege der Universität Greifswald. In der Fachinformation werde daher gefordert, im Fall der parenteralen Gabe ein Notfallbesteck bereitzuhalten und den Patienten eine Stunde lang zu überwachen. Auch von einer ungezielten i.m. Injektion von Kortikosteroiden sei bei unspezifischem Rückenschmerz kein Vorteil gegenüber der oralen Therapie zu erwarten.

## Masterplan für das Medizinstudium

Vertreter der Gesundheits- und Kultusministerien von Bund und Ländern sowie der Koalitionsfraktionen im Bundestages beschließen den „Masterplan Medizinstudium 2020“. Festgeschrieben wird z.B., dass Studierende während des PJ ein Quartal in der ambulanten Versorgung verbringen. Allgemeinmedizinische Inhalte werden künftig möglichst ab dem ersten Semester über das gesamte Studium hinweg vermittelt und im Staatsexamen geprüft.

## Ein einheitlicher Medikationsplan

Medikationspläne gibt es schon lange in bunter Vielfalt. Jetzt endet die Übergangsfrist: Der im Oktober 2016 eingeführte bundeseinheitliche Plan ist zu verwenden. Anspruch auf den Medikationsplan – vorerst in Papierform – haben Patienten, die länger als 28 Tage mindestens drei zulasten der GKV verordnete, systemisch wirkende Medikamente gleichzeitig anwenden. Stiftung Warentest stellt im Sommer fest, dass nur wenige Ärzte von sich aus anbieten, den Plan zu erstellen oder zu aktualisieren.



16. Woche							17. Woche							18. Woche						
APRIL							APRIL							MAI						
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4
FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO

## Schutz für die Retter

Schlagen, Treten, Spucken – haupt- und ehrenamtliche Sicherheits- und Rettungskräfte werden immer öfter attackiert. Der Bundestag will sie künftig während jeder Diensthandlung schützen und beschließt eine entsprechende Änderung des Strafgesetzbuches. Diese betrifft Notärzte ebenso wie ermittelnde Staatsanwälte, Feuerwehrleute oder Kräfte des Katastrophenschutzes. Mit bis zu fünf Jahren Haft müssen Angreifer rechnen. Für sog. Gaffer, die Hilfe leistende Personen behindern, führt das „Gesetz zur Stärkung des Schutzes von Vollstreckungsbeamten und Rettungskräften“ ebenfalls einen Straftatbestand ein. Wer etwa durch Gaffen oder Blockieren der Rettungsgasse auf der Autobahn die Versorgung von Verunglückten erschwert, kann mit bis zu einem Jahr Haft bestraft werden.



## Leberhisto so sicher wie Würfeln

Wer eine Leberbiopsie durchführt, erwartet vom Pathologen einen zuverlässigen histologischen Befund. Schließlich hängen auch therapeutische Entscheidungen von dem Urteil des Kollegen ab. Eine Zweitbefundung von 1265 Leberbiopsien durch einen Hepatopathologen ergab jedoch in 59 % der Fälle differierende Ergebnisse, die zu 70 % das Patientenmanagement beeinflussten. Während die lokalen Pathologen keine Probleme mit Fettleber, Malignomen und Virushepatitiden hatten, scheiterten sie an biliären Erkrankungen, Autoimmunhepatitiden und vaskulären Veränderungen.

## Kompetenzen nicht infrage stellen!

Die Delegiertenversammlung des Deutschen Hausärzteverbandes spricht sich bei ihrer Frühjahrstagung dagegen aus, dass „grundversorgende Gebietsärzte“ ganz oder teilweise zur hausärztlichen Versorgung zugelassen werden. Dies würde die Qualität der hausärztlichen Versorgung massiv schwächen. Andere Berufsgruppen, wie der Physician Assistant, müssten unter einen klaren Delegationsvorbehalt gestellt werden. Eine Absage erteilen die Delegierten auch Bestrebungen, einen Facharzt für Geriatrie einzuführen. Es müsse endlich Schluss damit sein, „die Kompetenzen der Hausärzte ständig infrage zu stellen“, sagt Verbandschef Ulrich Weigeldt.



## Zweischneidige Algen

Auf der einen Seite bereichern Algen den Speiseplan – sie sind reich an mehrfach ungesättigten Fettsäuren, sie enthalten zum Teil viel Vitamin B<sub>12</sub>, Kalzium, Magnesium, Natrium und Eisen. Auf der anderen Seite können Algen aufgrund ihrer Schwermetallbelastung bei hohem Konsum die Gesundheit gefährden. Dies gilt insbesondere für aus Algen gewonnene (undeckelte) Nahrungsergänzungsmittel.

## Fast-Track bei der Hüft-TEP

Raus aus dem Bett lautet die Devise auch nach der Implantation eines künstlichen Hüftgelenks. Im Stuttgarter Diakonie Klinikum sollen sich die analgetisch optimal versorgten Frischoperierten schon im Aufwachraum selbstständig auf die Bettkante setzen. Zwei Stunden später üben sie zusammen mit einem Physiotherapeuten das Laufen. Am ersten postoperativen Tag bekommen die Kranken Gehstützen, sie müssen alleine ins Bad und selbstständig üben. Ab dem zweiten Tag stehen u.a. Treppen auf ihrem Trainingsplan.

5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO



## Keine Erfüllungsgehilfen für Betriebswirte

Eingerahmt von Bundesärztekammerpräsident Professor Dr. Frank Ulrich Montgomery (rechts) und Vizepräsidentin Dr. Martina Wenker zeigt sich Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe bei der Eröffnung des 120. Deutschen Ärztetages gut gelaunt. Spaßig sind die Themen in Freiburg allerdings nicht. So wendet sich BÄK-Chef Prof. Montgomery in seiner Eröffnungsrede vor rund 1000 Delegierten und Gästen gegen „ungezügelter Wettbewerb und Merkantilisierung im deutschen Gesundheitswesen“. Ärzte dürften nicht zu „Erfüllungsgehilfen ökonomischer Optimierungsstrategien“ gemacht werden. Die 250 Delegierten des Ärztetages beschäftigen sich dann unter anderem mit den Novellierungen der (Muster-)Weiterbildungsordnung und der GOÄ sowie mit der Digitalisierung des Gesundheitswesens.

## Ohren auf Durchzug geschaltet

Technisch lassen die modernen Hörgeräte kaum einen Wunsch offen, doch für Begeisterung sorgen sie nicht. Nur 25 % der Altersschwerhörigen kaufen sich ein Gerät und nur 30 % dieser Subgruppe nutzen es langfristig. Die Kosten, der Aufwand beim Anpassen, die notwendige Reinigung und der Batteriewechsel nagen an der Akzeptanz der Hörhilfen genauso wie ein störendes Tragegefühl. Zudem sehen es viele Ältere gar nicht ein, dass sie schlecht hören und eigentlich ein Hörgerät benötigen.



## Forschung transparent machen

Ärzte und pharmazeutische Unternehmer sind bei der Entwicklung neuer Medikamente aufeinander angewiesen. Empfehlungen zur Zusammenarbeit, vorgelegt von der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF), sollen dafür sorgen, dass keine Interessenkonflikte die eigene Urteilskraft und Unabhängigkeit überlagern. „Primäres Interesse muss immer das Wohl des Patienten und die Verbesserung seiner Versorgung sein“, sagt dazu AWMF-Präsident Professor Dr. Rolf Kreienberg. Das gelte für Studien ebenso wie für die Ausarbeitung von Leitlinien oder die Ausrichtung von Kongressen und Tagungen. Sekundäre – beispielsweise wirtschaftliche – Interessen dürften dieses oberste Ziel nicht beeinträchtigen. Wissenschaftlich-medizinische Fachgesellschaften und auch die Industrie sollen den Empfehlungen zufolge Kooperationen offenlegen und darüber Bericht erstatten.

## Knacks im Gelenkgetriebe

Ihr Bauchgefühl trägt die Mittfünfziger wahrscheinlich nicht: Ein Knacksen und Knirschen ihrer Kniegelenke kündigt die nahende Arthrose an. In einer Studie konnte zumindest eine Assoziation zwischen den Gelenkgeräuschen und der Entwicklung einer manifesten Gonarthrose aufgezeigt werden. Je häufiger die Misstöne, desto größer war das Risiko. Dies galt besonders dann, wenn bereits Arthrosezeichen im Röntgenbild vorlagen.

## Erpresser-Virus sorgt für Klinikchaos

Der britische Gesundheitsdienst „National Health Service“ (NHS) ruft den Ernstfall aus. Auslöser sind massive Cyber-Attacken auf die NHS-IT-Systeme mittels des Computervirus WannaCry. Die Angreifer blockieren damit die Systeme und verlangen Lösegeld für deren Freigabe. Mehr als 40 Krankenhäuser sowie zahlreiche Arztpraxen sind betroffen. Tausende Operationen und Termine werden gestrichen bzw. verschoben. Zugriffe auf Patientendaten habe es nicht gegeben, so der NHS. Dem Gesundheitsdienst wird später vorgeworfen, seine Systeme nicht ausreichend geschützt zu haben.



22. Woche							23. Woche							24. Woche						
MAI							JUNI							JUNI						
26	27	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO

## Geringe Fehlerquote

Die Medizinischen Dienste der Krankenversicherung geben bekannt, dass sie im vergangenen Jahr 15 094 medizinische Sachverständigengutachten zu vermuteten Behandlungsfehlern erstellt haben. Jeder zweite Vorwurf stand in direktem Zusammenhang mit einer Behandlung im Operationssaal. Letztendlich konnten die Gutachter jedoch nur 2948-mal einen Behandlungsfehler von Arzt, Zahnarzt oder Pfleger als Ursache für einen Schaden des Patienten erkennen. Die Deutsche Krankenhausgesellschaft mahnt die Kostenträger angesichts von jährlich 40 Mio. Behandlungsfällen, die Fehlerproblematik ins richtige Verhältnis zu setzen und keine Verunsicherung zu betreiben. Das grundsätzliche Vertrauen in die hohe Qualität der Versorgung sei für jeden Kranken wichtig.



## Erneut Gesundheitsminister

Gut unterrichtete Kreise wissen es bereits: Karl-Josef Laumann, zurzeit noch Patientenbeauftragter der Bundesregierung, kehrt beruflich nach Nordrhein-Westfalen zurück. Er soll in der neuen Landesregierung Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales werden. Von 2005 bis 2010 hatte der CDU-Politiker und Vorsitzende der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft diesen Posten schon einmal inne.

## Hepatitis E per Blutspende

Eine junge Frau mit normalen Transaminasen spendet Blut. Dass sie mit dem Hepatitis-E-Virus infiziert ist, weiß bis dahin niemand. Die Konserven auf HEV zu testen ist nicht vorgeschrieben und unterbleibt daher. Drei Patienten, die das Blut der jungen Frau erhalten haben, entwickeln eine Hepatitis E. In der Folge entdecken Ärzte der Universitätsklinik Hamburg weitere HEV-positive Blutspender und ihre infizierten „Opfer“. In Hamburg testet man nun generell die Blutprodukte auf HEV.

## Leichterer Wechsel des IT-Systems

Der Bundestag unterstützt mit einer Gesetzesänderung niedergelassene Ärzte und Psychotherapeuten beim künftigen Wechsel ihrer Praxis-IT-Systeme. Auch die Anbindung von Zusatzmodulen soll flexibler gestaltet werden. KBV-Vorstand Dr. Thomas Kriedel zeigt sich zufrieden: Offene und einheitlich definierte Schnittstellen machten es möglich, dass Softwareänderungen, die u.a. durch gesetzliche Änderungen erforderlich werden, in allen Systemen in gleicher Weise erfolgen. Dadurch wären die niedergelassenen Ärzte und Psychotherapeuten nicht einseitig an einen Anbieter gebunden.

## Harmlose Spuck-Babys

An der Brust ordentlich getrunken und dann die Milch schwups wieder ausgespuckt. Passiert das bei Neugeborenen häufig, fürchten viele Eltern, es könne etwas Ernstes dahinterstecken. Sofern das Kind gut gedeiht, keine Schlafprobleme oder Atemwegsinfekte resultieren, dürfen Sie sie getrost beruhigen. Ein gastroösophagealer Reflux ist bei Babys nämlich physiologisch, ein bis zwei Mundvoll zu erbrechen gilt als normal. Die Ursache der Spuckerei: Der Tonus des unteren Ösophagus sphinkters schwächtelt in den ersten Monaten noch, so dass Mageninhalt in die Speiseröhre zurückfließen kann. Er bildet sich erst innerhalb des ersten Jahres vollständig aus.



25. Woche JUNI

26. Woche JUNI

JULI

27. Woche JULI

16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6
FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO



## Apothekenskandal verunsichert Krebspatienten

Die Whistleblower Marie-Elisabeth Klein und Martin Porwoll (Foto) haben das unglaubliche Vorgehen ihres Arbeitgebers bei der Zubereitung von Zytostatika öffentlich gemacht. Der Bottroper Apotheker Peter S. hat, so der Vorwurf der Staatsanwaltschaft, Zubereitungen mit deutlich weniger Wirkstoff als ärztlich verordnet hergestellt und abgegeben. Die Anklage geht mittlerweile von 61 980 Fällen aus. Jeden Fall betrachtet die Staatsanwaltschaft als besonders schweren Verstoß gegen das Arzneimittelgesetz. Der Schaden für die Krankenkassen soll bei 56 Mio. Euro liegen. Die Patienten sind beunruhigt: Bin ich selbst betroffen? Sind andere gestorben, weil der Apotheker gefuscht hat? Ein Nachweis, dass die betreffenden Medikamente den Krebs beeinflusst oder zum Tod geführt haben, ist jedoch kaum möglich.

## Empfehlen Sie Prävention!

Mit dem neuen Formular 36 können Vertragsärzte ab Juli Patienten Präventionsmaßnahmen bezüglich Bewegung, Ernährung, Stressmanagement oder Suchtmittelkonsum empfehlen. Anlass kann eine Gesundheitsuntersuchung sein. Das Formular stellt allerdings nur eine Empfehlung dar, die der Versicherte bei seiner Krankenkasse einreichen kann, und keine veranlasste Leistung. Das neue Formular geht auf einen Beschluss des Gemeinsamen Bundesausschusses zurück, mit dem ein Auftrag aus dem Präventionsgesetz umgesetzt wird.



## 25–30 g Eiweiß pro Senioren-Mahlzeit

Um der Sarkopenie im Alter vorzubeugen, braucht man nicht nur ein altersangepasstes körperliches Training, sondern auch eine optimierte Ernährung, bei der Proteine eine wesentliche Rolle spielen. Da ältere Menschen aufgrund von Krankheiten häufig einen höheren Eiweißbedarf haben und sie zudem diese Nahrungsbausteine weniger gut verwerten können, müssen sie die Zufuhr steigern. Die von der WHO empfohlene tägliche „Dosis“ von 0,8 g Protein pro Kilogramm Körpergewicht reicht nur für jüngere Menschen aus. Gesunde Senioren benötigen 1,0 bis 1,2 g/kg KG. Liegt bereits eine Sarkopenie, also ein altersassoziierter Verlust an Muskelmasse und -kraft, vor, werden jeden Tag bis zu 1,4 g/kg KG benötigt. Die Proteinzufuhr wird am besten über den Tag verteilt, sodass jede Mahlzeit etwa 25 bis 30 g Eiweiß enthält. Schon das Frühstück sollte ordentlich Proteine vorhalten.

## Grau trifft ins Herz

Schlechte Nachrichten nicht nur für George Clooney: Hat Mann mehr als 50 % graue bzw. weiße Schopffaare, steigt sein Risiko für eine koronare Herzkrankheit an, und das unabhängig von Alter und kardiovaskulären Risikofaktoren. Dies ergab eine prospektive Beobachtungsstudie der Universität Kairo. Sowohl Haaralterung als auch Arteriosklerose werden durch gestörte DNA-Reparatur, Inflammation, hormonelle Faktoren u.a. beeinflusst.

## Die Facharzt-NäPa on the road

Die nicht-ärztliche Praxisassistentin (NäPa) darf nun auch für bestimmte Fachärzte Hausbesuche machen. Bislang wurden nur deren Visiten in Alten- und Pflegeheimen vergütet. Abgerechnet werden die Hausbesuche mit den EBM-Zuschlägen Nr. 38202 und Nr. 38207. Somit wird der Hausbesuch einer nicht-ärztlichen Praxisassistentin mit insgesamt 17,48 Euro extrabudgetär bezahlt und ein Mitbesuch mit 12,85 Euro. Voraussetzung für den Einsatz ist eine KV-Genehmigung. Hausärzte, die ärztliche Leistungen an NäPas delegieren, profitieren bereits seit 2015 von der Förderung.



## Krawall beim G20-Gipfel

Globales Krisenmanagement und Antibiotikaresistenzen – auch mit diesen Themen beschäftigen sich die Vertreter der 20 führenden Industrie- und Schwellenländer (G20) bei ihrem Treffen in Hamburg. Sie sprechen sich für einen verantwortungsvollen Einsatz von Antibiotika aus, z.B. indem diese in der Tiermedizin auf therapeutische Zwecke begrenzt werden. Die Öffentlichkeit nimmt diese Diskussion kaum zur Kenntnis. Dominiert wird die Berichterstattung von den Krawallen auf den Straßen. Der Hamburger Polizei entgleitet zeitweise die Kontrolle, sie kann die Randalierer nicht mehr stoppen. Nach Behördenangaben begehen etwa 5000 Gipfelgegner Gewalttaten. Im Dezember durchsucht das Landeskriminalamt in mehreren Bundesländern die Wohnungen mutmaßlich Beteiligten.



## Diesel geht an die Pumpe

Die vor allem aus Dieselmotoren stammenden Feinstaubteilchen PM<sub>2,5</sub> erhöhen das Risiko für kardiale Ereignisse, für Herzinsuffizienz und Tod, warnen Europas Kardiologen. Sie verweisen dabei auf eine britische Studie, die einen linearen Zusammenhang zwischen Feinstaubbelastung, zunehmendem Herzvolumen und abnehmender linksventrikulärer Ejektionsfraktion ermittelte.

## Sonnenschutz-Mythen ad acta legen

Die Aussagen in den Medien zum Sonnenschutz sind häufig mangelhaft bzw. irreführend. So ist ein topischer Infrarot-Schutz gar nicht wichtig. Durch die Langzeitanwendung von Sonnencremes und -blockern entsteht in der Regel kein Vitamin-D-Defizit. Die in den Produkten enthaltenen Nanopartikel reichern sich weder in der Epidermis an noch können sie die Haut durchdringen. Östrogenartige Effekte wurden beim Menschen nicht beobachtet und „wasserfest“ bedeutet nur verminderter Wirkungsverlust.

## 50 Arbeitsstunden pro Woche

Kardiologen und Nuklearmediziner arbeiten im Schnitt 57 Wochenstunden, Augenärzte 47 Stunden und Psychotherapeuten 45 Stunden. Der Durchschnitt aller Praxisinhaber beträgt 50 Stunden pro Woche. Zu diesem Ergebnis kommt das Zentralinstitut der kassenärztlichen Versorgung (Zi) im Zi-Praxis-Panel. In etwa einem Drittel der Zeit besteht kein Kontakt zum Patienten. Hier stehen Dokumentation, das Schreiben von Arztbriefen, Fallkonferenzen, das Praxismanagement und Fortbildungen an. Da viele angestellte Kollegen Teilzeitarbeit bevorzugen, liegt ihr Wochenmittel bei 24 Arbeitsstunden.

## Tarifeinheitsgesetz ist nachzubessern

Das Bundesverfassungsgericht erklärt große Teile des seit 2015 geltenden Tarifeinheitsgesetzes für verfassungskonform. Es fordert allerdings den Gesetzgeber auf, manche Regelungen zum Schutz kleiner Gewerkschaften nachzubessern. Der Marburger Bund (MB) wertet deshalb seine Verfassungsbeschwerde als Erfolg. Er betont: „Das Streikrecht bleibt unangetastet.“ Anfang Dezember unterzeichnen ver.di und MB eine Vereinbarung, dass sie sich bei Tarifverhandlungen in Krankenhäusern nicht in die Quere kommen wollen: Jede der beiden Gewerkschaften kann für ihre Mitglieder tarifliche Regelungen treffen, die vom Tarifvertrag der anderen Gewerkschaft abweichen.



31. Woche JULI							32. Woche AUGUST							33. Woche AUGUST						
28	29	30	31	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO



## Gesetzgeber gibt mehr Hanf frei

Ärzte können ihren Patienten bei entsprechender Indikation jetzt auch Medizinal-Cannabisblüten oder Cannabisextrakt in pharmazeutischer Qualität mit einem Betäubungsmittelrezept verschreiben. So ist es im neuen Gesetz zur Änderung betäubungsmittelrechtlicher und anderer Vorschriften verankert. Die Cannabisagentur beim Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte kontrolliert Anbau, Ernte, Verarbeitung, Qualitätsprüfung, Lagerung, Verpackung sowie die Abgabe des Cannabis an Großhändler und Apotheker oder Hersteller. Nicht zufrieden mit der Umsetzung der Regelungen zeigt sich Dr. Franjo Grotenhermen, ein Privatarzt aus Westfalen. Aus Protest tritt er zwei Wochen in einen Hungerstreik. Ihn frustrieren besonders steigende Cannabis-Preise und die Bürokratie für verordnende Ärzte.

## Fipronilskandal: ach du dickes Ei!

Am 1. August kommt die Warnung von der niederländischen Lebensmittelaufsicht: Eier aus Belgien, den Niederlanden, Frankreich und Deutschland weisen Rückstände des Insektizids Fipronil auf. Millionen Eier werden aus den Supermarktregalen genommen und vernichtet. Doch wie kommt das Gift in die Eier? Der Verdacht fällt auf ein belgisches Unternehmen, das mit fipronilhaltigen Reinigungsmitteln gearbeitet hat.



## Rücksichtslose Fußball-Show

Mit dem Kopf des Gegners zusammengeknallt, benommen am Boden gelegen, dann kurz geschüttelt und einfach weitergespielt – der normale Wahnsinn in der Fußball-Bundesliga. Und nicht nur dort. Auch bei der letzten Weltmeisterschaft wurden Kopfraumata bagatellisiert. Wie kanadische Kollegen bei der Videoanalyse aller 64 Partien feststellten, erlitten 61 Spieler insgesamt 81 Kopfkollisionen. Nur bei 17 % der Betroffenen waren keine Anzeichen einer Gehirnerschütterung – Umklammern des Kopfes, langsames Aufstehen, Desorientiertheit, unsicherer Gang etc. – erkennbar. 56 % hatten zwei verdächtige Symptome, 27 % mindestens drei. Nur in jedem siebten Fall erfolgte eine ärztliche Untersuchung, in jedem zweiten beurteilten der Schiedrichter oder andere Spieler den Zustand des „Patienten“. Nach den Richtlinien der FIFA müsste ein Kicker aber schon bei den kleinsten Anzeichen einer Commotio vom Platz genommen und von einem Fachmann an der Seitenlinie untersucht werden.

## Im Schnitt 190 000 Euro Reinertrag

Die KBV hofft bei den Honorarverhandlungen mit dem GKV-Spitzenverband, eine Schippe drauflegen zu können – und dann kommt das Statistische Bundesamt mit solchen Zahlen: Der durchschnittliche Reinertrag einer Arztpraxis (nach Abzug von Betriebskosten) lag im Jahr 2015 bei 258 000 Euro und der Reinertrag je Inhaber bei 190 000 Euro. Das Zentralinstitut der KBV widerspricht. Es hat nur 161 000 Euro Jahresüberschuss ausgerechnet.

## Videosprechstunde jetzt möglich

Das E-Health-Gesetz sieht vor, dass Videosprechstunden ab Juli 2017 finanziell gefördert werden. KBV und GKV-Spitzenverband waren sogar schneller und hatten die EBM-Regelungen schon für April getroffen. Doch erst jetzt kann es wirklich losgehen. Die ersten beiden Anbieter für telemedizinische Leistungen sind entsprechend der von KBV und Kassen festgelegten Kriterien zertifiziert. So muss z.B. die Videosprechstunde während der gesamten Übertragung Ende-zu-Ende verschlüsselt sein. Der neue Service darf allerdings nur Patienten angeboten werden, die bereits in der regulären Sprechstunde waren.



18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6	7
FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO

## Jod für den GAU

Die Angst der Aachener vor einem „größten anzunehmenden Unfall“ (GAU) beim 70 Kilometer entfernt gelegenen belgischen Atomkraftwerk „Tihange“ ist groß. 3150 Risse soll das Kraftwerk bereits haben. Für die Stadt Aachen und drei Landkreise Grund genug, jetzt vorsorglich Jodtabletten an die Bevölkerung auszugeben. Bis November kann sich jeder in der Region lebende Bürger mithilfe eines Online-Antrags die kostenfreien Tabletten sichern. Das tun nach Angaben der Stadt Aachen 33 687 Menschen mit 17 909 Anträgen. Die Tabletten sollen von den Bürgern im Fall einer atomaren Verseuchung als Soforthilfe eingesetzt werden. Die Aufnahme des zusätzlichen Jods soll verhindern, dass sich radioaktives Jod in der Schilddrüse ablagert und Schilddrüsenkarzinome hervorruft.

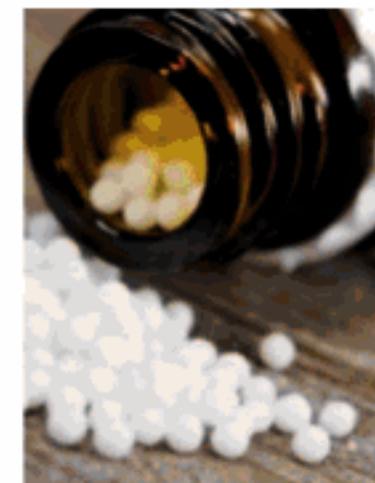


## „Ärzte leisten hervorragenden Job“

90 % der Befragten schätzen das Vertrauensverhältnis zu ihrem Haus- oder Facharzt als „gut“ bis „sehr gut“ ein. Zu diesem Ergebnis kommt die repräsentative Versichertenbefragung der KBV für 2017. Demnach haben 92 % der Patienten nach ihrem letzten Hausarztbesuch verstanden, welche Krankheit sie haben, wie ihre Behandlung aussieht und was sie für ihre Gesundheit tun können. KBV-Chef Dr. Andreas Gassen lobt die niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen: „Sie leisten jeden Tag einen hervorragenden Job. Das sagen 6000 Patienten – und das schon seit mehr als zehn Jahren.“

## Den Heilpraktikerberuf abschaffen?

Der „Münsteraner Kreis“ hat ein Memorandum Heilpraktiker verabschiedet, das zu einer Neuregelung des Heilpraktikerwesens auffordert. Hintergrund sind Fehlbehandlungen wie die am „Biologischen Krebszentrum Bracht“ am Niederrhein, welche mit dem Tod von drei Patienten endeten. Bei Heilpraktikern stünden aufgrund ihrer ungenügenden und kaum regulierten Ausbildung die Qualifikationen und Tätigkeitsbefugnisse in einem eklatanten Missverhältnis, so die 17 Experten. Sie bieten zwei mögliche Lösungen an: Der Heilpraktikerberuf wird abgeschafft oder er wird abgelöst durch den „Fach-Heilpraktiker“ als Zusatzqualifikation für Gesundheitsfachberufe.



## Schwestern an die Gicht

Wirksame Therapieoptionen sind zwar vorhanden, aber dennoch gelingt es oft nicht, die Harnsäurewerte eines Gichtpatienten unter 6 mg/dl zu drücken. Britische Hausärzte waren innerhalb von zwei Jahren nur in 29 % der Fälle erfolgreich, geschulte Krankenschwestern kamen dagegen auf eine Quote von 95 %. Offenbar konnten sie die Patienten besser zur Medikamenteneinnahme motivieren.

## Irritationen beim Putz-Asthma

Ist die Exposition gegenüber Reinigungsmitteln, die leicht flüchtige Substanzen enthalten, nun Ursache eines Asthma bronchiale oder nur Trigger? Der Mainzer Pneumologe Professor Dr. Roland Buhl ist davon überzeugt, dass es keinen Kausalzusammenhang zwischen Putzen und Asthmaentwicklung gibt. Epidemiologische Zusammenhänge dürfe man nicht als Kausalität interpretieren, warnt er. Die pathophysiologischen Überlegungen, die hinter dem irritanzieninduzierten Asthma stünden, seien hochspekulativ.

8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO



## Der Rat rät zu Leitstellen und Notfallzentren

Die stark steigenden Inanspruchnahmen von Klinikambulanzen bzw. Notaufnahmen hat nicht nur zwischen KBV/KVen und Krankenhasträgern zum Disput geführt. Auch die Politik sieht Handlungsbedarf. Der Sachverständigenrat fürs Gesundheitswesen stellt seine Reformideen zur Diskussion. Er empfiehlt, Leitstellen zu schaffen, die über eine bundeseinheitliche Rufnummer erreichbar sind. Dort können geschultes Personal plus Ärzte die Patienten beraten und Termine für Praxen und „integrierte Notfallzentren“ vergeben. Sie haben auch Hausbesuche des Bereitschaftsdienstes und Rettungseinsätze zu koordinieren. Die Notfallzentren sollen als eigenständige Einheiten an bestehenden Kliniken angesiedelt werden. Seine endgültigen Empfehlungen zur Zukunft der Notfallversorgung will der Rat bis Mitte 2018 präsentieren.

## Regieren – aber wie?

Die GroKo ist abgewählt, die SPD steht für eine Neuaufgabe nicht mehr zur Verfügung, sagt SPD-Kanzlerkandidat Martin Schulz. Soll es CDU-Chefin Dr. Angela Merkel doch mal mit einer schwarz-gelb-grünen Koalition versuchen. Daraus wird aber auch nichts. Die FDP, in die die Ärzteschaft große Hoffnungen gesetzt hat, zieht die Reißleine. Also nix Jamaika. Die SPD ist wieder gefragt. Auch Ex-Gesundheitsminister Horst Seehofer (CSU) muss nach dem kniffligen Wahlergebnis umdenken. Sein Amt als Bayerischer Ministerpräsident soll 2018 Markus Söder übernehmen.



## Honorar 2018: KBV wird überstimmt

Der Erweiterte Bewertungsausschuss beschließt gegen die Stimmen der KBV: Der Orientierungswert für ärztliche und psychotherapeutische Leistungen steigt im nächsten Jahr um 1,18 % von 10,53 auf 10,6543 Cent pro EBM-Punkt. „Dies entspricht einer Honorarerhöhung von insgesamt circa 438 Millionen Euro“, meldet die KBV – und ist angesichts „überlaufender Finanzreserven der Kassen“ unzufrieden. KBV-Chef Dr. Andreas Gassen nennt das Ergebnis der Verhandlungsrunde „ein fatales Signal an die Ärzteschaft“. Notwendige Investitionen könnten so von den Praxisinhabern nicht getätigt werden. Die Kassenärztliche Bundesvereinigung hatte ein Plus von 2,4 % gefordert, der GKV-Spitzenverband sprach sich für eine Null-Runde aus. Im Erweiterten Bewertungsausschuss landet man jetzt in der Mitte. Dem Gremium gehören neben den paritätisch antretenden KBV- und Kassenvertretern auch drei unparteiische Mitglieder an.

## Regeln für die zweite Meinung

Patienten dürfen bei bestimmten geplanten Eingriffen eine unabhängige ärztliche Zweitmeinung einholen. Der Gemeinsame Bundesausschuss hat – vorerst für Tonsillektomien, Tonsillotomien und Hysterektomien – entsprechende Verfahrensregeln beschlossen. Festgelegt wurde hierbei auch, über welche besonderen Qualifikationen zweitmeinungsgebende Ärzte verfügen müssen und welche konkreten Aufgaben auf sie zukommen.

## Erregersmuggel in Europa

Zecken haben offenbar immer mehr Erreger im Gepäck. In Spanien sind zwei Menschen via Zeckenstich am Krim-Kongo-Fieber erkrankt, in Österreich kam es zu mehreren Fällen von agranulärer Anaplaslose. Zeckenstichbedingte Infektionen mit Neorhlichia sind in Tschechien, der Schweiz, aber auch in Deutschland beschrieben. Die malariaartige Babesiose kann ebenfalls durch die Blutsauger übertragen werden – europaweit wurden 50 solcher Infektionen registriert. Das FSME-Virus wandert unterdessen via Zecke weiter westwärts Richtung Frankreich und der Niederlande.



SEPTEMBER			40. Woche			OKTOBER			41. Woche			OKTOBER			42. Woche			OKTOBER		
29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO

## Oftmals chancenlos

Seit Jahrzehnten wird über die Studienplatzvergabe in der Medizin gestritten. Der Numerus clausus führt mittlerweile zu Wartezeiten von 15 Semestern. Während zum Wintersemester 1994/95 noch 7366 Studienplätze für 15 753 Bewerber verfügbar waren, sind es zum Wintersemester 2014/15 nur 9001 Studienplätze für 42 999 Bewerber. Die Verfassungsrichter wollen am 19. Dezember ihr Urteil verkünden, ob das Auswahlverfahren mit dem Grundgesetz vereinbar ist. Das vorliegende Verwaltungsgericht Gelsenkirchen beanstandete u.a. eine Überbetonung der Abiturnote bei der Auswahl. Dies habe zur Folge, dass trotz weiterer Auswahlkriterien eine sehr große Gruppe potenzieller Bewerber faktisch von vornherein von jeglicher Zulassungschance ausgeschlossen sei.



## Die innere Uhr enträtselt

Drei US-Forscher – Jeffrey C. Hall, Michael Rosbash und Michael W. Young – haben den Nobelpreis für Medizin erhalten. Ihnen war es gelungen, molekulare Mechanismen der inneren Uhr aufzudecken. Sie identifizierten die den Biorhythmus steuernden Gene „period“, „timeless“ und „doubletime“ sowie die entsprechenden Proteine, die sich gegenseitig beeinflussen.

## Steter Zank um GKV-Risikoausgleich

Seit Jahren streiten sich Ersatz- und Betriebskrankenkassen mit der AOK über die Verteilung der Versichertengelder durch den Risikostrukturausgleich (RSA). Im Auftrag des Bundesgesundheitsministeriums legt der Wissenschaftliche Beirat zur RSA-Weiterentwicklung ein Sondergutachten vor. Darin prüft er RSA-Wirkungen und Änderungsvorschläge. Zur Befriedung trägt das nicht bei. Während die AOK keinen akuten Handlungsbedarf herausliest, fordern Ersatzkassen, BKK und IKK von der Regierung schnelle Eingriffe.

## Lückenloser Übergang

Seit dem 1. Oktober gehört zur Krankenhausbehandlung auch ein Entlassmanagement nach § 39 Abs. 1a SGB V. Klinikärzte dürfen jetzt ihren Patienten für den Übergang von der teil- und vollstationären zur ambulanten Versorgung erforderliche Arznei-, Verband-, Heil- und Hilfsmittel, häusliche Krankenpflege und Soziotherapie verordnen und auch die Arbeitsunfähigkeit bescheinigen. Die Anschlussversorgung gilt für maximal sieben Tage. Die Kliniker kennzeichnen ihre Verordnungen übergangsweise mit einem Arzt pseudonym. Ab 2019 soll auch für sie die lebenslange Arztnummer (LANR) gelten.

## Die Schotten dicht machen

Lange haben Experten darüber gestritten, ob man ein persistierendes Foramen ovale (PFO) kathetergestützt verschließen soll, um das Rezidivrisiko eines Patienten nach kryptogenem Schlaganfall zu senken. Nun wurde den Gegnern des PFO-Occluders der Wind aus den Segeln genommen. Gleich in drei internationalen Multicenterstudien erwies sich die minimal-invasive Intervention der rein konservativen Behandlung mit Thrombozytenaggregationshemmern bzw. oraler Antikoagulation überlegen. Das Risiko der Patienten, einen erneuten ischämischen Insult zu erleiden, sank durch den Verschluss des persistierenden Foramen ovale je nach Studie um 45–97 %.

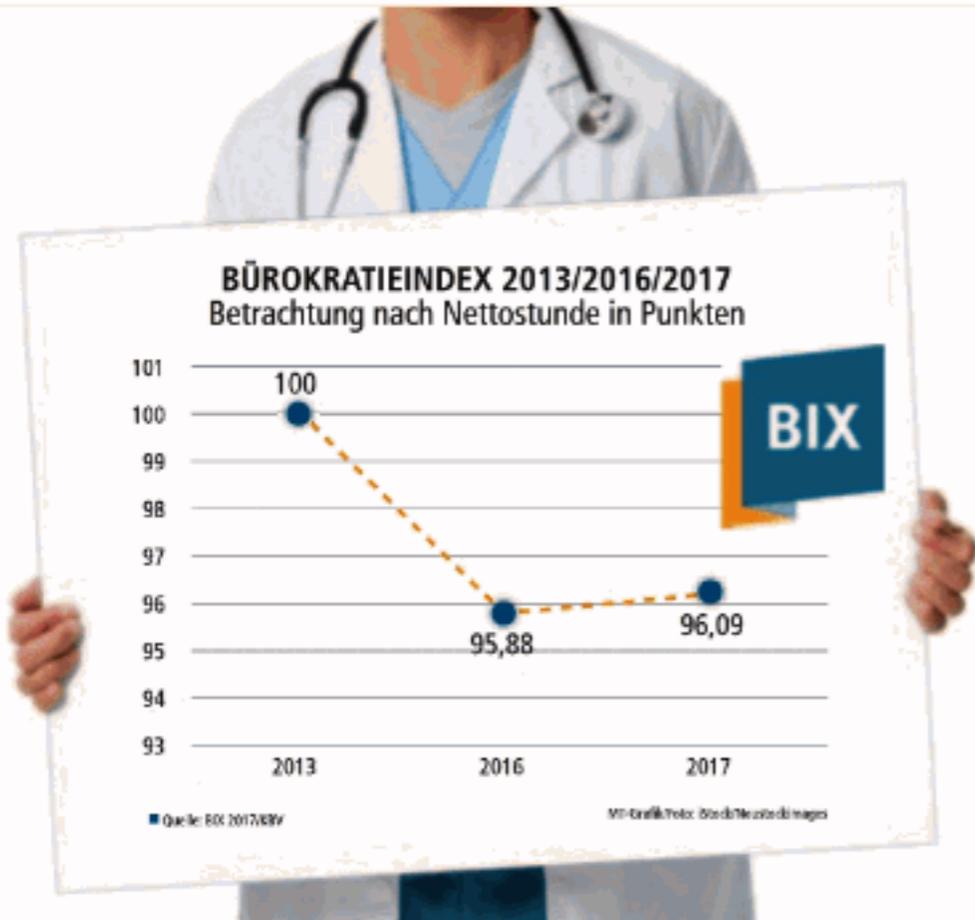


43. Woche OKTOBER

44. Woche OKTOBER NOVEMBER

45. Woche NOVEMBER

20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6	7	8	9
FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO



## Ein Viertel der Pflichten kann weg

Der Normenkontrollrat meldet gemeinsam mit der Selbstverwaltung des Gesundheitswesens und dem Bundesgesundheitsministerium erste Erfolge beim Bürokratieabbau in Arzt- und Zahnarztpraxen. Hinter allen liegen zwei Jahre des Überprüfens von Informationspflichten, damit „mehr Zeit für die Behandlung“ bleibt. Dass Verwaltungsaufgaben abgebaut wurden, bestätigt der Bürokratieindex (BIX) der KBV. Doch während die Last im vergangenen Jahr gegenüber 2013 noch deutlich sank, sind 2017 neben Erleichterungen auch neue oder verstärkt zu erbringende Informationspflichten für Praxen dazugekommen, sodass der Index stagniert (siehe Grafik). Die KBV fordert deshalb 25 % Bürokratieabbau! So sollen z.B. vor dem Einführen neuer Regelungen deren Belastungseffekte auf die Praxen geprüft werden.

## Ernährung lässt die Akne sprießen

Was jahzehntelang verneint wurde, hat sich jetzt doch als richtig erwiesen: Ernährung beeinflusst die Acne vulgaris. In Studien konnte gezeigt werden, dass sich insulinotrope Nahrungs- und Genussmittel ungünstig auf die Hautkrankheit auswirken. Dazu gehören insbesondere Milch und Milchprodukte aufgrund ihres hohen Gehalts an Insulin-like-Growth Factor 1 und kohlenhydratreiche Kost mit hohem glykämischen Index. Diese Nahrungsmittel können Wachstumssignale ins Pathologische steigern.



## Massenmörder Niels H.

Der ehemalige Krankenpfleger Niels H. soll zwischen den Jahren 2000 und 2005 mehr als 106 Patienten getötet haben, gibt die Staatsanwaltschaft Oldenburg bekannt. Er hat, so der Vorwurf, mit verschiedenen Medikamenten bei seinen Patienten einen Herzstillstand herbeigeführt, um sie dann wiederzubeleben. Für 41 weitere Fälle liegen die Ergebnisse der toxikologischen Untersuchungen noch nicht vor. Niels H. ist bereits für sechs nachgewiesene Tötungen zu lebenslanger Haft verurteilt worden. Die Anklageerhebung zu den aktuellen Ermittlungen wird voraussichtlich Anfang kommenden Jahres erfolgen.

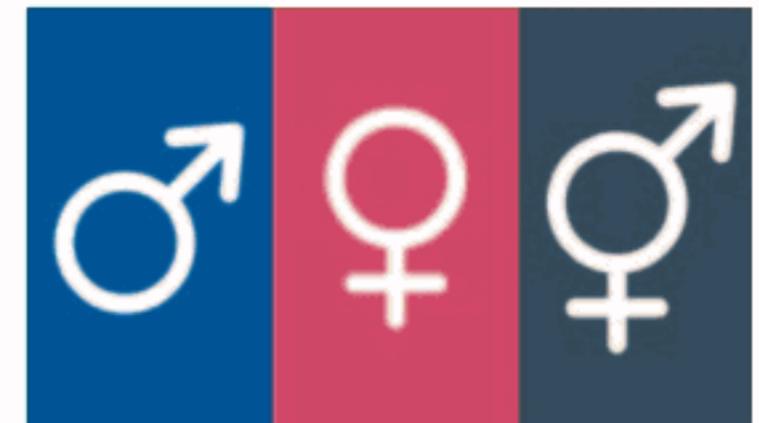
Seit Bekanntwerden der Taten wird wieder mehr Aufklärung über Todesursachen gefordert. „Die Todesursachenstatistik in Deutschland ist absolut unzulänglich. Wir tappen weitgehend im Dunkeln, weil es zu wenig Obduktionen gibt“, sagt der Vorsitzende des Marburger Bundes, Rudolf Henke.

## Mit NSAR zum Myokardinfarkt

Nicht-steroidale Antirheumatika erhöhen schon in der ersten Einnahmewoche das Risiko, einen Herzinfarkt zu erleiden. Die Wahrscheinlichkeit für ein solches Ereignis nimmt mit höheren Dosierungen zu. Besondere Vorsicht scheint in den ersten acht bis 30 Tage geboten, wenn folgende Tagesdosen überschritten werden: 100 mg Diclofenac, 1200 mg Ibuprofen, 750 mg Naproxen und 200 mg Celecoxib.

## Junge, Mädchen oder ?

Das Verfassungsgericht fordert die Einführung eines dritten Geschlechts im Personenstandsrecht (Az.: 1 BvR 2019/16). Die bisherigen Regelungen, die lediglich die Optionen „weiblich“ und „männlich“ vorsehen, verstoßen gegen das allgemeine Persönlichkeitsrecht (Art. 2 Abs. 1 in Verbindung mit Art. 1 Abs. 1 Grundgesetz) und auch gegen das Diskriminierungsverbot (Art. 3 Abs. 3 GG), stellen die Karlsruher Richter klar. Zukünftig muss es deshalb einen dritten Geschlechtseintrag im Behördenregister geben. Bis zum 31. Dezember 2018 hat der Gesetzgeber Zeit für die Änderungen.



46. Woche NOVEMBER

47. Woche NOVEMBER

48. Woche NOVEMBER

10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO

## Gesund umsteuern

Immer mehr Menschen in Deutschland leiden an Übergewicht und Folgeerkrankungen wie Diabetes. Eine Studie der Universität Hamburg zeigt, dass mit einem Absenken des Mehrwertsteuersatzes bei gesunden Lebensmitteln und einem Anheben der MwSt. bei zu süßen, fett- und salzreichen Produkten das Konsumverhalten der Menschen gesundheitsbewusster wird. Eine Senkung der Adipositasprävalenz von bis zu 12 % bei Männern und bis zu 7 % bei Frauen wäre zu erreichen, wodurch sich die direkten Krankheitskosten um bis zu 13 %, das entspricht 3,8 Mrd. Euro, reduzieren lassen.



## Erkältungssalbe weg von der Nase!

Haben Sie das auch schon gemacht, sich Eukalyptussalbe in die Nasenlöcher geschmiert, um besser Luft zu bekommen? Folgt man der Literatur, sollten Sie das besser lassen. Beschrieben sind nämlich etliche Fälle, in denen sich ölhaltige Salben via Aspiration einen Weg bis in die Lunge gebahnt haben. Weil Inhaltsstoffe wie Campher, Menthol und Eukalyptusöl den Hustenreflex und die Zilienmotilität hemmen, dringen sie besonderes leicht bis in die Alveolen vor, wo sie eine Fremdkörperreaktion hervorrufen. Langfristig kann sich aus der exogenen Lipidpneumonie sogar eine Lungenfibrose entwickeln.

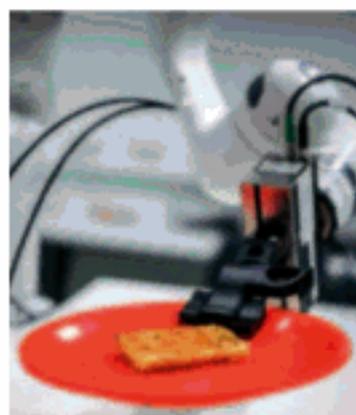
## Hausarzt ist Telematik-Pionier

Die Praxis von Dr. Wolfgang von Schreiter in Neuss ist bundesweit die erste, die über einen zertifizierten Konnektor Zugang zur Telematik-Infrastruktur (TI) der gematik erhält. Da der Kollege schon bei der Erprobung des Online-Versichertenstammdatenmanagements mitmachte, verfügt er über den elektronischen Praxisausweis als Schlüssel für die TI-Anbindung. Das Einlesen und Überprüfen der Gesundheitskarte dauert zwei bis sechs Sekunden, sagt er. Der Rest der Vertragsärzteschaft ist verpflichtet, bis Ende 2018 nachzuziehen, will sie Sanktionen vermeiden. Die Zulassung der ersten TI-Komponenten durch die gematik beendet eine lange Hängepartie.



## Roboter – Helfer der Zukunft

Der Deutsche Zukunftspreis ging dieses Jahr an drei Wissenschaftler, die ein neuartiges Konzept für flexible, intuitiv bedienbare und dazu kostengünstige Roboter entwickelt haben. Die Automaten sollen damit zu Kollegen und Helfern u.a. des kranken oder behinderten Menschen werden. Der Preis des Bundespräsidenten für Technik und Innovation ist mit 250 000 Euro dotiert.



## Keine Bonner EU-Arzneimittelagentur

Die Europäische Arzneimittelagentur EMA, die Medikamente bewertet, ehe diese europaweit auf den Markt gebracht werden, und danach deren Sicherheit überwacht, zieht von London nach Amsterdam. Das kündigt der Europäische Rat an. Die deutsche Bewerbung für Bonn, für die sich Bundesgesundheitsminister Gröhe eingesetzt hatte, scheidet schon in der ersten Auswahlrunde aus. Der Brexit macht den Umzug nötig. Auch wird nicht Frankfurt, sondern Paris neuer Standort der Europäischen Bankenaufsicht EBA.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO

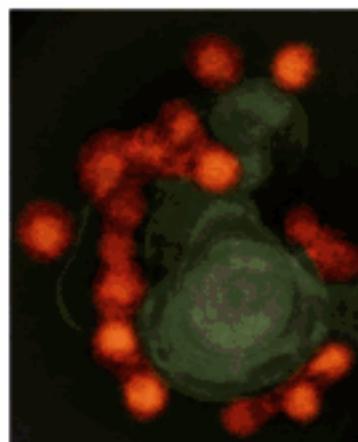


## Naziparagraf § 219a sollte gestrichen werden

Hausärztin Kristina Hänel muss nach einem Urteil des Landgerichts Gießen 6000 Euro Strafe zahlen, weil sie per Website über Schwangerschaftsabbruch aufklärt. Sie hat gegen § 219a Strafgesetzbuch verstoßen, der diese Information unter Strafe stellt. Mit einer Petition fordert die Ärztin, die seit über 30 Jahren selbst Schwangerschaftsabbrüche vornimmt, die Streichung des aus dem Jahr 1933 stammenden Paragraphen. Mehr als 130 000 Menschen haben mitgezeichnet. Unterstützung kommt auch von SPD, Grünen und Linken im Hessischen Landtag (Foto mit Demonstranten). Die Berliner SPD-Bundestagsfraktionsvize Eva Högl kündigt eine Initiative an: „Ich setze mich dafür ein, dass dieser Paragraph komplett gestrichen wird.“ Ob sich eine Mehrheit im Bundestag gegen den § 219a finden wird, ist ungewiss.

## Zika-Impfstoff auf dem Weg

Die Entwicklung eines Impfstoffs gegen das Zika-Virus kommt voran. Publiziert wurden jetzt die Ergebnisse aus Phase-1-Studien mit drei verschiedenen Seren. Das eine enthielt gereinigtes inaktiviertes Zika-Virus, die beiden anderen jeweils ein bestimmtes Plasmid. Die Impfungen erwiesen sich als sicher und gut verträglich. Nach der Impfung mit dem inaktivierten Zika-Virus entwickelten 52 von 55 Probanden einen Antikörpertiter, der potenziell vor der Zika-Infektion schützen könnte.



## Gut gefüllte Kassen

Die gute volkswirtschaftliche Lage Deutschlands spiegelt sich auf den Konten der gesetzlichen Krankenkassen wider. Sie erzielen in den ersten drei Quartalen einen Überschuss von 2,5 Mrd. Euro. Damit steigen ihre Finanzreserven auf 18,6 Mrd. Euro, teilt das Bundesgesundheitsministerium (BMG) mit. Es senkt den durchschnittlichen Zusatzbeitragssatz für das Jahr 2018 von 1,1 auf 1 %. Allerdings ist es Sache jeder Krankenkasse, aufgrund ihres Haushalts den eigenen Zusatzbeitrag festzulegen. Minister Hermann Gröhe sieht jedenfalls „gute Spielräume für hochwertige Leistungen bei attraktiven Beiträgen“. Im Bereich der ärztlichen Behandlung steigen die GKV-Ausgaben um 5,1 % an, was das BMG u.a. mit Mehrausgaben für die psychotherapeutische Versorgung erklärt. In einigen KVen wird es aufgrund der „Konvergenzregel“ 2017 zu höheren Vergütungen kommen, wobei wesentliche Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind.

## Besser quadrivalent gegen Grippe

Die aktuelle Grippeimpfsaison ist in den Praxen nahezu abgeschlossen, da kommt die STIKO mit einer „Vorab-Information“ daher: Jetzt raten die RKI-Experten dazu, die Immunisierung mit einem quadrivalenten Influenzaimpfstoff durchzuführen. Gültig ist die STIKO-Empfehlung ab der Veröffentlichung der dazugehörigen wissenschaftlichen Begründung im Epidemiologischen Bulletin. Das soll im nächsten Februar der Fall sein.

## Staatsdoping endlich bestraft?

Doping bleibt ein Kavaliersdelikt – zumindest wenn es im ganz großen Stil passiert. Zwar hat das Internationale Olympische Komitee Russlands NOK wegen des erwiesenen Staatsdopings von den Winterspielen in Südkorea ausgeschlossen – „saubere“ russische Athleten dürfen an den Wettbewerben nur unter neutraler Flagge teilnehmen. Aber eine Hintertür hat das IOC weit offen gelassen: Erfüllt das russische NOK alle Auflagen, darf es der Welt bei der Abschlussfeier eine geschlossene Mannschaft einschließlich potenzieller Medaillengewinner und die Landesfahne präsentieren.

